

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

5. Mose 30,14

Dieser Spruch steht dieses Jahr über dem Monat Februar. Ein Monat, den ich persönlich überhaupt nicht leiden kann. Grau, oft kalt, aber auch nicht so richtig und deswegen ziemlich matschig. Er „spendet weder Trost noch Vitamin D“, um es mit OK KID zu sagen. Man ist irgendwie ständig schlecht drauf. Geht es dir da auch so? Das einzige, was da noch irgendwie als ein Lichtblick erscheint, ist, dass es Winterferien gibt und der Februar nur 28 oder maximal 29 Tage hat. Das Dilemma ist also schnell wieder vorbei.

Doch irgendwie ist das doof. Sich über einen von den Umständen grau gefärbten Monat mit seinem Ende hinwegtrösten. Ich finde, der Spruch, der über dem Monat Februar steht, kann viel besser helfen und er passt irgendwie in die trübe Jahreszeit: Gott, sein Wort, ist uns nah! Nur eine Armlänge Abstand von der Bibel, die auf dem Nachttisch liegt. Nicht weit weg, sondern greifbar.

Vielleicht hältst du das für selbstverständlich. Aber das ist es für viele nicht. Zum Beispiel für Christen, die heute in Verfolgung leben. Aber auch, als diese Worte zum Volk Israel gesprochen wurden, war dieser Gedanke nicht gewöhnlich. Sie kannten es von den umliegenden Nachbarvölkern, dass religiöses Wissen und die Gottesbegegnung nichts für jedermann war. Nur Priester waren dafür bestimmt, mit den Göttern in Kontakt zu treten. Aber der Gott Israels ist da ganz anders. Er möchte, dass jeder Zugang zu ihm hat. Er will jedem Einzelnen in seinem Wort nah sein. Kein Geheimwissen, keine Rätsel für Spezialisten, sondern zugänglich für dich und mich. Luther nennt das später das „Priestertum aller Getauften“. Wir dürfen durch Jesus Christus in direkten Kontakt zu Gott treten. Gott will uns in seinem Wort nahekommen. Gibst du ihm die Möglichkeit dazu? Vielleicht machst du es dir jetzt, wo es kalt ist, mal wieder ganz gemütlich und nimmst diesen dicken Schmöker zur Hand. Und blätterst einfach mal durch, öffnest dich für Gottes Wirken. Und vielleicht begegnet dir ein Zuspruch, der dir Mut macht, wenn du mal wieder in Februar-Depri-Stimmung bist. Und nicht nur das. Je öfter du das tust, desto mehr gelangt sein Wort „in dein Herz und deinen Mund, dass du es tust.“ Für mich heißt das, dass ich Gottes gute Ideen für ein erfülltes Leben und ein gutes Miteinander immer mehr verinnerliche. Ich stelle fest, dass es mir guttut, vergebend zu leben, mich für Gottes Sache einzusetzen, mein Herz nicht an materielle, irdische Dinge zu hängen. Und dann lebe ich ganz automatisch danach. Gottes Wort im Herzen zu tragen bedeutet, dass es ein Teil von dir, deiner Identität wird.

Das heißt nicht, dass man das nicht hinterfragen darf. Es bedeutet vielmehr, dass du die Dinge, die du für dich geprüft und als richtig erkannt hast, in die Tat umsetzt. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über (Matthäus 12,34). Sobald das Wort Gottes dein Leben erreicht, musst du dich nicht mehr motivieren, davon zu erzählen. Entweder, das passiert ganz automatisch, oder die Menschen in deiner Umgebung merken, dass bei dir etwas anders läuft. Vielleicht wirst du sogar danach gefragt. Dann kannst du dich wirklich freuen, dass deine Lebensweise Wellen schlägt. Trau dich, dankbar zu erzählen, was Gott in deinem Herzen bewirkt hat, was du für dich als gut und richtig entdeckt hast.

Ich möchte dir Mut machen, dich in diesen kalten Tagen von dem persönlichen Zugang zu Gott, der nur ein Gebet oder eine Armlänge bis zur Bibel entfernt ist,

wärmen zu lassen. Und dass du dein Herz aufmachst, diesem Wort Gottes Raum zu geben, ausprobierst, danach zu leben und dein Mund davon überfließt. Gott wird dich nicht enttäuschen, wenn du dich ausstreckst nach ihm. Ich wünsche dir segensreiche Erfahrungen dabei!

Deine eja-FSJlerin Naemi